



Edward Brooke-Hitching

Der Goldene Atlas ★★★★★

Die abenteuerlichen Reisen der großen Seefahrer, Entdecker und Forscher

a.d. Englischen v. Lutz-W. Wolff
dtv 2019 · 256 S. · 30.00 · 978-3-423-28207-9

Wer heutzutage wissen will, wie die Welt an irgendeinem Flecken in der Realität aussieht, benötigt dazu gerade mal einen Knopfdruck auf Google Earth. Und wer einen Weg, eine Straße sucht, die er bisher noch nicht kannte, lässt sich bequem von seinem Navi dorthin führen. Niemand in unseren Breiten ist über diese Wunder der Technik noch irgendwie verwundert, sie sind selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Und wenn nicht gerade, wie zur Zeit, ein Shutdown die Mobilität massiv einschränkt, fährt oder fliegt jeder, der sich das leisten kann, in die fernsten Weltgegenden, macht dort Urlaub, Geschäfte oder eine Bildungsreise. Für uns fast normal und alltäglich, ohne dass wir uns fragen, wie denn das früher funktionierte.

Denn es überrascht wenig, wenn wir in der Einleitung dieses Buches davon lesen, dass bereits vor viertausend Jahren die alten Ägypter bis zum Horn von Afrika reisten, auf der Suche nach Schätzen und Handelswaren. Neugierde, Machtstreben, Wirtschaftsinteressen und Missionseifer bewogen schon früh Menschen, ihre gewohnte Umgebung zu verlassen und Wege ins Unbekannte zu suchen. Diese Unternehmungen hatten wenig mit unserem Reisebegriff zu tun, es waren Expeditionen, Feldzüge, später auch heroische Forschungsreisen. Auf den gut 250 Seiten dieses prächtig ausgestatteten Bandes entfaltet sich die Geschichte all dieser Entdeckungsreisen in chronologischer Reihenfolge vor uns, beginnend mit Ägyptern, Griechen und Römern, weiter mit der Ausbreitung des Islam, den Reisen der Wikinger, Marco Polo und chinesischen Expeditionen. Es folgen Portugiesen und Spanier mit der Entdeckung der neuen Welt, ihnen wiederum folgend Engländer, Franzosen und Niederländer auf der Jagd nach Kolonien und Wirtschaftsmacht. Um 1800 beginnt die eigentliche Zeit der Forschungsreisen, die eher wissenschaftliche als wirtschaftlich-politische Interessen verfolgten. Der Streifzug durch die Entdeckungsgeschichte endet hier mit Shackletons Antarktis-Expedition, ohne dass damit alles entdeckt worden wäre.

Das zweite große „Standbein“ dieses Buches sind dazu die Materialien, die als visuelle Erinnerungstücke und Beweise, später mehr und mehr als geografische Karten und Wegbeschreibungen ein Wiederholen dieser Expeditionen ermöglichten. Viele der hier abgebildeten Beispiele sind erstmalig veröffentlicht, allen gemeinsam ist die aufwendige Gestaltung der Originale wie die sorgfältige Umsetzung im Abdruck. Insofern ist der Titel weniger als Analogon zum berühmten Shell-Atlas oder heutigen ADAC-Reiseführern zu verstehen, mehr als Reminiszenz an eine Zeit, der es um



optische Pracht und ikonografisch-mythologische Detailverliebtheit ging. Irrtümer und Missverständnisse sind selbstverständliche Bestandteile einer Sichtweise, die rein subjektiv, oft auch ornamental und repräsentativ geprägt war.



Das ändert aber nichts daran, dass jede Seite aufs Neue faszinierend und eindrucksvoll ist, zu Träumen und Fantasien anregt und die Gedanken in ein Land enteilen lässt, das es wohl nie so gab. Aber schön wäre es gewesen! Und natürlich lernt man unendlich viel über die Art, wie frühere Zeiten über die „Ferne“ dachten, welche Wünsche und Ideen sie entwickelten und mit welchen Mitteln sie sie umzusetzen versuchten. Was heute entzaubert und nüchtern wirkt, hier hat es noch seinen ganzen Zauber und Reiz. Und die mit diesem Buch mögliche Reise in die ferne Vergangenheit ist genauso abenteuerlich wie die Reisebeschreibungen selbst. Wundervoll!